

Eine Milliarde Euro für Sanierungen

Franziska Trebut, Leiterin der Bereiche Energie, Innovatives Bauen und Grünes Investment in der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT), über die Zukunft nachhaltiger Gebäude und grüne Investitionsmöglichkeiten.

Nachhaltiges Bauen und Sanieren spielen aktuell eine große Rolle. Welche Trends zeichnen sich in Österreich ab?

Der Trend zur Wärmepumpe ist ungebrochen. Hier gibt es große Unterschiede in der Effizienz, je nachdem, ob die Wärme dem Grundwasser, dem Erdreich oder der Luft entzogen wird. Voraussetzungen sind eine gut gedämmte Gebäudehülle und ein Nieder-temperatur-Wärmeabgabesystem. Mit gewissen Einschränkungen kann diese Technologie auch in der Sanierung eingesetzt werden.

Die Bauteilaktivierung ist im Kommen, vor allem in den Städten – als Antwort auf die Zunahme an Hitzetagen. Dabei werden massive Bauteile, in der Regel die Stahlbetondecken, mit wasserführenden Leitungssystemen ausgestattet. Dadurch werden die Gebäude im Winter beheizt und im Sommer moderat gekühlt. Zusätzlich eröffnet diese Technologie die Möglichkeit, Überschussstrom in Form von Wärme oder Kühlung in Gebäuden zu speichern.

Welche weiteren Tendenzen gibt es?

Darüber hinaus gibt es einen Trend zur Bauwerksbegrünung, zum Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen und Technologien zur Kreislaufführung von Baustoffen. Nachhaltige Mobilität hält mehr und mehr in die Gebäude Einzug – in Form von Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge und auch von Angeboten zu Shared Mobility. Wichtig ist bei allen Maßnahmen, die Gesamtbilanz über den Lebenszyklus eines Gebäudes zu betrachten.

Wird nachhaltiges Bauen gefördert?

Ja. Nachhaltiges Bauen und Sanieren wird aktuell in Österreich von Bund und Ländern stark gefördert, insbesondere



„Für die kommenden zwei Jahre wird mit dem Klimakonjunkturpaket des Bundes rund eine Milliarde Euro zur Verfügung gestellt, um Gebäudehüllen zu sanieren, aus den fossilen Energieträgern auszusteigen und Dächer für die Installation von Fotovoltaik zu nutzen.“

in der Sanierung, über die besonders viel Potenzial zur Energieeinsparung und Reduktion von CO₂-Emissionen gehoben werden kann. Für die kommenden zwei Jahre wird mit dem Klimakonjunkturpaket des Bundes rund eine Milliarde Euro zur Verfügung ge-

stellt, um Gebäudehüllen zu sanieren, aus den fossilen Energieträgern auszusteigen und Dächer für die Installation von Fotovoltaik zu nutzen.

Inwiefern wird in grüne Projekte investiert?

Die Investition in grüne Projekte nimmt zu. Investoren sind verstärkt auf der Suche nach nachhaltigen Anlageformen und nachhaltigen Immobilien. Verlässliche unabhängige Qualitätskriterien für die Beurteilung von grünen Investitionen gelangen immer mehr in den Fokus. Mit dem Österreichischen Umweltzeichen für nachhaltige Finanzprodukte (UZ49) wurde bereits 2004 ein Standard für nachhaltige Finanzprodukte geschaffen. Seit 2016 können nach dieser Richtlinie auch Immobilienfonds ausgezeichnet werden. Der Träger des Umweltzeichens, das Bundesministerium für Klimaschutz, hat dabei bewusst auf den klimaaktiv-Gebäudestandard als Mindestanforderung für nachhaltige Immobilien gesetzt.

Was trägt die EU zu diesem Thema bei?

Seitens der EU ist gerade die sogenannte Taxonomie in Abstimmung. Die Taxonomie definiert, welche ökonomischen Aktivitäten zukünftig als nachhaltig/grün gelten, und setzt damit für unterschiedlichste grüne Investitionen Qualitätsanforderungen, so auch für Immobilien. Diese Regelungen werden ab 2021 bzw. 2022 für bestimmte Finanztransaktionen bzw. Finanzdienstleistungen gelten. Kreditinstitute in Österreich stellen sich darauf entsprechend ein und fragen hier aktiv die Expertise der ÖGUT aus den Bereichen Innovatives Bauen und Grünes Investment an.

■■■ CAROLIN ROSMANN